



Das Glockenspiel in der Bremer Böttcherstraße

Zur Böttcherstraße
← BREMEN

Das Glockenspiel in der Bremer Böttcherstraße

Das in seiner Art einmalige Glockenspiel in der Bremer Böttcherstraße ist eine der meist besuchten und wichtigsten Touristenattraktionen in der Hansestadt:

Zwischen den Giebeln zweier ehemaliger Lagerhäuser hängen 30 Glocken aus Meissener Porzellan. **Von April bis Dezember zwischen 12 und 18 Uhr erklingt zu jeder vollen Stunde (Januar bis März 12, 15 und 18 Uhr) ein Reigen von zehn volkstümlichen Melodien.** Parallel erscheinen in einem Turm seitlich des Glockenspiels Darstellungen von Atlantiküberquerungen auf zehn geschnitzten Holztafeln. Die Überwindung des Ozeans hatte für Bremen mit seinen Häfen ja immer eine große Bedeutung. Und für Ludwig Roselius, den Erbauer der Böttcherstraße und Erfinder des koffeinfreien Kaffees, war der Handel über die Weltmeere Grundlage seines wirtschaftlichen Erfolgs.

Die Geschichte des Glockenspiels in der Böttcherstraße

Auf der Suche nach einer neuen Attraktion für die Böttcherstraße wurde Ludwig Roselius vermutlich auf der Hygieneausstellung in Dresden 1930 angeregt, in der Böttcherstraße ein Glockenspiel zu errichten. Auf der Dresdener Ausstellung gab es einen freistehenden Turm mit 40 spielbaren Porzellan-glocken, die später in den Zwinger übertragen wurden. Um das Glockenspiel zu einer richtigen Attraktion zu machen, wollte Roselius ein sich zum Glockenklang bewegendes Figurenspiel installieren, wie man es seit der frühen Neuzeit an einigen berühmten Rathäusern kennt. Das Thema sollte maritim sein: So bewahrt das Archiv der Böttcherstraße eine Zeichnung eines beweglichen Matrosen.

Die planerische Umsetzung dieser Idee zog sich über fast vier Jahre hin: Nach den Entwürfen des Architekturbüros Runge & Scotland wurden 1934 die 30 Glocken zwischen die Giebel zweier ehemaliger Lagerhäuser in ein kupfernes Rankwerk gehängt. Eigens für das Figurenspiel wurde zwischen dem Haus des Glockenspiels und dem Roselius-Haus ein Turm errichtet; statt des Figurenspiels wurden jedoch 5 beidseitig geschnitzte Holztafeln auf einer drehbaren Trommel nach Entwürfen von Bernhard Hoetger angebracht. Die Mechanik im Inneren des Turms dreht jede Tafel, so dass insgesamt 10 verschiedene Bilder gezeigt werden können. Die sechste Seite bildet ein

Mauerstück, das in Ruhestellung gezeigt wird. Erzählt werden Geschichten von Atlantiküberquerungen, angefangen mit dem isländischen Entdecker Leif Erikson und endend mit dem Zeppelin, dem seinerzeit modernsten Verkehrsmittel. Ludwig Roselius selbst entwickelte die bis heute unveränderte aufwändige Mechanik der drehbaren Trommel. Das erste Glockenspiel mit innen vergoldeten und außen kobaltblauen Glocken wurde hingegen ein Opfer der Bomben im 2. Weltkrieg. Nur 8 Glocken blieben erhalten, vier davon wurden 1949 zu einem provisorischen Glockenspiel zusammengefügt. Nach Beendigung des Wiederaufbaus der Böttcherstraße konnte 1954 ein neues Glockenspiel aus 30 weißen Glocken in das noch vorhandene Rankenwerk eingebaut werden. Mit dem Erwerb der Böttcherstraße 1988 durch die Sparkasse Bremen begann die Grundsanierung. In diesem Zuge wurde 1990 nun das heutige dritte Glockenspiel installiert, denn nach über 30 Jahren und dem Ersetzen zweier defekter Glocken klang das Spiel verstimmt. Die Firma Turmuhrenbau Ferner aus Niederau bei Meißen stattete es gleich mit moderner elektronischer Spielmechanik aus, die 2009 auf digitale Spieltechnik umgestellt wurde.

Die Melodienfolge des Glockenspiels aus Meissener Porzellanglocken, das am 13. Oktober 1990 vorgestellt wurde:

Auf, Matrosen, die Anker gelichtet (Volkslied)
Steuermann, laß' die Wacht (Richard Wagner)
Nordisches Seelied (Carl Loewe)
Lustiger Matrosensang (Volkslied)
Weserlied (Gustav Pressel)
Wenn ich ein Vöglein wär' (Johannes Brahms)
Die Gedanken sind frei (Volkslied)
Roland, der Ries', am Rathaus zu Bremen (Volkslied)
Wir wollen zu Land ausfahren (Volkslied)
Die große Sehnsucht (Günter Schwarze)

Die Bildertafeln in ihrer Reihenfolge

Im Einzelnen zeigen die Tafeln in ihrer Spielfolge:

1. **Leif „den Glücklichen“**, der mit seinen Wikingern in ungedeckten Segelbooten im Jahre 1000 Amerika entdeckte, und den Isländer **Thorfinn Karlsefni**, der von 1000 bis 1008 versuchte, das von Leif gefundene Land zu kolonialisieren. Er musste dem Druck der Indianer weichen. Sein Sohn Snorri war der erste Europäer, der in der Neuen Welt geboren wurde.
2. **Diedrick Pining** und **Hans Pothorst**, aus Hildesheim stammende Seepiraten, die in dänischen Diensten standen und bereits im Jahre 1472 von Island aus mit etlichen Hansekoggen Nordamerika erreicht haben sollen. Auf dem Schaubild tritt ihnen von links ein Indianer entgegen.
3. **Christoph Columbus**, der mit seiner spanischen Karavelle „Santa Maria“ den Seeweg nach Indien suchte und dabei im Oktober 1492 Amerika endgültig für die Europäer entdeckte.
4. **Robert Fulton**, der seit 1807 mit dem Dampfschiff „Claremont“ auf Flüssen der USA erfolgreiche Probefahrten unternahm und damit die Dampfschiffahrt als erster zu praktischem und wirtschaftlichem Erfolg führte. Im Jahre 1819 durchkreuzte der erste Steamer, die „Savannah“, von New York aus den Atlantik und traf nach 25 Tagen in Liverpool ein.
5. **Kapitän Paul König**, der mit dem Handels-Unterseeboot „Deutschland“ im ersten Weltkrieg zweimal den Nordatlantik überquerte und wertvolle Ladung aus Amerika holte.
6. **Captain Sir John Alcock** und **Lieutenant Arthur Whitten Brown**, britische Flieger, die im Juni 1919 mit einem Doppeldecker zum ersten Mal den Atlantik von Westen nach Osten ohne Zwischenlandung überquerten. **Major George Herbert Scott** gelang das gleiche vier Wochen später mit dem Luftschiff R 34 von Schottland nach Mineola bei New York und wieder zurück.
7. **Charles A. Lindbergh**, der mit seinem Eindecker „Spirit of St. Louis“ im Mai des Jahres 1927 als erster im Alleinflug den Atlantik von New York nach Paris in 33 1/2 Stunden bezwang. Man erkennt den Eiffelturm und einen jubelnden Menschen.

8. **Hauptmann Hermann Köhl, Ehrenfried-Günther Freiherr von Hünefeld** und **Oberst James C. Fitzmaurice**, die im April 1928 mit dem Flugzeug „Bremen“ den Atlantischen Ozean im schwierigeren Ost-West-Flug überwandten.
9. **Ferdinand Graf Zeppelin**, Erfinder des lenkbaren Luftschiffes, und **Hugo Eckener**, der im Oktober 1924 das erste deutsche Luftschiff ZR 3 sicher über den Atlantik führte.
10. Die **Schlussafel** zeigt den Spruch Leif „des Glücklichen“ auf einer Schriftrolle: „Ihr kennt nur Kenntnis. Ihr kennt nicht des Willens heißen Trieb, der Kenntnis erst gebiert“. In visionärer Schau weist der Erdkreis Ruderschiffe und die Fußspur der Menschen. Über Mond und Sternen im All grüßt die Hand des Schöpfers.



Seit 1988 trägt die Sparkasse Bremen für die traditionsreichen 107 Meter zwischen Marktplatz und Martinstraße die Verantwortung – und zwar mit Herzblut und Leidenschaft. Mit ihrer Stiftung Bremer Sparer-Dank sorgt sie dafür, die charakteristische Architektur und das kulturelle Erbe von Bremens „heimlicher Hauptstraße“ zu bewahren.





Multimedia-Guide und Führungen

Informationen zum Multimedia-Guide und anderen Führungen finden Sie auch auf fuehrungen-boettcherstrasse.de

Multilingual



Detailinformationen zu Glockenspielen aus Porzellan

Warum Glocken aus Porzellan?

- Porzellanglocken sind gegenüber Bronzeglocken wesentlich leichter und können dadurch an besonderen Standorten montiert werden, wie z.B. in der Böttcherstraße.
- Der Klang ist weich bis zart und trotzdem weit tragend und, durch das reiche Obertonspektrum, von einer warmen Klangfarbe.
- Nur Hartporzellan ist zur Herstellung von Glocken geeignet und das Meissener hat von jeher einen besonders guten Ruf. Nach wie vor geheim bleibt das Mischungsverhältnis der drei Grundstoffe Feldspat, Quarz und Kaolin. Entscheidend für das Ergebnis ist die Qualität des sächsischen Kaolins. Es benötigt einen geringen Zuschlag von Feldspat und Quarz, um das Porzellan spröde zu machen. Dadurch wird es sehr hart und bleibt dabei trotzdem geschmeidig genug, um zu schwingen.

Das Stimmen des Glockenspiels

- Die Herstellung von Porzellanglocken ist schwierig. Sie werden in Gipsformen gegossen, und der Gips entzieht der flüssigen Porzellanmasse Wasser. Je länger die Porzellanmasse in der Form bleibt, desto dickwandiger wird der Scherben. Deshalb gilt es, die genaue Standzeit zu beachten. Anschließend, beim sog. Gutbrand, schrumpft die Glocke um ein Sechstel,

was bei der Festlegung der Tonhöhe einkalkuliert werden muss. Theoretisch wäre für jeden Ton eine eigene Glockenform nötig. Da es aber nur sieben Grundformen gibt, werden sie in ihrer Länge für den jeweiligen Ton passend geschnitten. Nach dem Brand kann nur noch in Feinarbeit etwas von dem Glockenrand abgeschliffen werden, um den Ton höher zu stimmen. Ein Tieferstimmen ist nicht mehr möglich.

- Trotz gleicher Bedingungen bei der Herstellung fallen die Glocken eines Brandes unterschiedlich im Klang aus. Jedes Glockenspiel muss also aus einer Vielzahl von Glocken passend zusammengestellt werden. Man unterscheidet grundsätzlich Lang- und Kurzklinger. Die blauen Glocken des ersten Glockenspiels waren vor allem für getragene Stücke geeignete Langklinger, bei den heutigen hingegen handelt es sich um Kurzklinger für virtuoses Spiel.

Technische Daten

1. Glockenspiel

Anzahl der Glocken	30
Farbe	blau, innen vergoldet
Tonumfang	f bis b'' (ca. 2,5 Oktaven)
Baujahr und Betriebszeiten	1934 – 1953 (1949 – 1953 Betrieb mit 4 von 8 verbliebenen Glocken)
Hersteller der Glocken	Staatl. Porzellan-Manufaktur Meissen
Hersteller Spielwerk und Uhr	Philip Hörz, Ulm
Abspieltechnik	elektromechanisch über Stiftwalze Direktspiel über Klaviatur
Liedfolge	Westminsterschlag und Weserlied – Auf Matrosen, die Anker gelichtet – Steuermannslied – Matrosenchor (Fliegender Holländer), bearbeitet und eingerichtet von Prof. Dr. Paul Fitzner (Dresden)
Spielzeiten	dreimal täglich, im Sommer viermal

Spieltechnik

- Die Glocken werden mit einem Kunststoffhammer von außen angeschlagen und nicht von innen per Klöppel. Der Hammer wird sofort wieder zurückgezogen, damit die Glocke frei schwingen kann.
- Das Direktspiel erfolgte beim ersten und zweiten Glockenspiel über eine Klaviatur, die die Signale elektrisch übertrug. Im automatischen Betrieb wurden die Signale durch eine Stiftwalze übertragen. Beim heutigen Glockenspiel übernimmt das ein Computer mit Midi-Dateien. Das Direktspiel erfolgt über ein Keyboard.
- Da der Klang der Porzellanglocken sehr obertonreich ist, klingen bestimmte Melodien und Akkorde nicht harmonisch. Das muss beim Komponieren und beim Spiel beachtet werden.

2. Glockenspiel	3. Glockenspiel
30	30
weiß	weiß
f bis b'' (ca. 2,5 Oktaven)	f bis b'' (ca. 2,5 Oktaven)
1954 – 1990	Seit 1990
VEB Staatl. Porzellan-Manufaktur Meissen	Staatl. Porzellan-Manufaktur Meissen
Philip Hörz, Ulm	Dipl.-Ing. Klaus Ferner, Niederau bei Meißen
elektromechanisch über Stiftwalze Direktspiel über Klaviatur	computergesteuert (Midi-Dateien) Direktspiel über Keyboard
bis 1966 wie 1934. Ab 1966: Neueinspielung durch den Komponisten Ludwig Roselius: Westminsterschlag – Auf Matrosen, die Anker gelichtet – Über Bremen fiel ein Regen – Wiegenlied an der Küste – An der Weser	Westminsterschlag – Auf, Matrosen, die Anker gelichtet – Steuermann, laß' die Wacht – Nordisches Seelied – Lustiger Matrosensang – Weserlied – Wenn ich ein Vöglein wär' – Die Ge- danken sind frei – Roland, der Ries', am Rathaus zu Bremen – Wir wollen zu Land ausfahren – Die große Sehnsucht, Bearbeitung von Prof. Günter Schwarze
dreimal täglich	Januar bis März: 12, 15, 18 Uhr April bis Dezember: 12–18 Uhr zur vollen Stunde